**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 75 (1949)
**Heft:** 14

**Illustration:** Herkules am Scheideweg
**Autor:** Högfeldt, Robert

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 11.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

R. Högfeldt

Herkules am Scheideweg

## Ich lese

Ich trete in meine Dachkammer und schließe die Tür. Es ist finster. Das eigenwillige Ticken der Wanduhr ist das einzige, was, neben meinem Herzschlag, die Stille des Raumes belebt. Ein Druck auf den Schalter, und ein Lichtkreis wird geboren, meinen Schreibtisch zu beleuchten. Mitten im Lichtkreis liegt ein aufgeschlagenes Buch. Es ist in der grellen Beleuchtung von oben ganz unwirklich anzusehen, etwa wie eine phantastische Blume von hundert Blättern, deren zwei obere von fein ziselierten Linien durchzogen sind, und diese Linien zusammengefügt aus winzigen skurrilen, sich immer von neuem wiederholenden Zeichen. Ja, — diese unheimlichen, zauberhaften fünfundzwanzig Zeichen, — des Buches «Staben», seine «Runen»; — jedes für sich so unscheinbar, so schnurrig, und doch ist alles, was das Menschenherz je bewegt, — sind alle menschlichen Gedanken und Gefühle, alle Erleuchtungen des Geistes, alle unsere Erkenntnisse, Ahnungen und Errungenschaften durch diese fünfundzwanzig Zeichen dargestellt und festgehalten worden!

Nun setze ich mich an den Tisch. Meine Hände rücken in den Lichtkreis, mein Kopf beugt sich über das Buch, die Wände des Zimmers versinken in Finsternis, während ich beginne, die verzauberten kleinen Zeichen des Buches in mein Inneres einströmen zu lassen. Einige Sekunden nur, und schon bin ich der Magie des geschriebenen Wortes verfallen; sie reißt mich mit, irgendwie weg von der Gegenwart, aus der Realität heraus in die andere Welt des Buches, welche der Dichter für mich geschaffen hat. Diese neue Welt zieht mich in sich hinein, alles Gewohnte um mich auslöschend. Tisch, Lampe, Zimmer und Wanduhr sind verschwunden, ja, mein eigenes Ich hat sich gleichsam aufgelöst und weder Zeit noch Ort sind ihm noch bewußt. — Ich lese. —

«Welchen Leser ich wünsche?» fragt Goethe. — «Den unbefangensten, der mich, sich und die Welt vergißt und in dem Buche nur lebt.» i-u-o-n

Die besten Weine von
NEUCHÂTEL
CHÂTENAY
seit 1796